

Akureyri – moderne Stadt im dünn besiedelten Land

Mein Herbstsemester an der University of Akureyri

Als ich mich im März 2024 für das Erasmus+ Semester bewarb, wurde ich durch das Angebot an Kursen mit Schwerpunkt Psychologie auf die University of Akureyri, Island, aufmerksam. Dieser Schritt ermöglichte mir, eine Kultur und Kulisse einer scheinbar anderen Welt kennenzulernen. Über den Zeitraum von 5 Monaten hinweg erlebte ich zahlreiche internationale Bindungen stärkende Momente, aber lernte auch Einheimische und deren Sichtweisen während eines Nebenjobs kennen. Die atemberaubenden Naturphänomene und Kulissen motivierten mich des Weiteren, etwas länger auf der Insel zu verbleiben, im Sozialen Sektor zu arbeiten und tiefer in die Ruhe einzutauchen, die man hier überall schnell findet.

Universität und Kurse

Im Erasmus-Zeitraum entschied ich mich für vier Kurse, welche 24 ECTS umfassten. Dabei empfand ich besonders die Einheit „Media History“ als bereichernd im Sinne einer nachhallenden Diskussion als Folge jeder Einheit. Selten habe ich einen Professor getroffen, der so gut Geschichte sowie die heutige Zeit und deren Widersprüche in Diskurs bringen kann. Als Prüfungsleistung sollten wir mit der AI einen Aufsatz schreiben, welcher danach mit denen der anderen verglichen und somit auf Fehler untersucht wurde. Eine kontroverse und spannende Aufgabe, aktueller denn je. Weiterhin kann ich den Kurs „Nation, Race und Nationalism“ empfehlen, denn auch hier wird der Begriff „Nationalist“ mit Hilfe von Literatur und Diskussion aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. „Effective Leadership“ gab gute Anregungen, wenn man sich mit der Organisation von einer Firma, aber auch mit seinen eigenen Werten beschäftigen möchte. Leider verbleibt mir zu den zwei Kursen für Austauschstudierende nicht sehr viel Gutes zu sagen. Meine Mitstudierenden hatten schwer mit dem exorbitanten Workload und ungenauen Anforderungen des Historie-Kurses zu kämpfen, während ich meine Isländisch-Kenntnisse eher aufgrund meines Nebenjobs in einem Café im Gespräch mit den Einheimischen erlangte als während des Unterrichts. Dennoch

empfehle ich wärmstens, einen der beiden Kurse zu belegen, um mit der lokalen Kultur in Verbindung treten zu können. Die kühlen Isländer tauten schnell auf, wenn ich ein paar Sätze auf Isländisch vor mich her stammelte.

Wohnen und Leben

Durch einen glücklichen Zufall landete ich nach meiner Bewerbung auf ein von der Universität gestelltes Studentenheim in einem Haus, welches 12 Studierenden (und einem Freund des Hausbesitzers) die Räumlichkeiten bietet, als Gemeinschaft enger zusammenzuwachsen. Dadurch hatte ich von Beginn an schon vertraute Kontakte, mit denen ich mich regelmäßig in der Küche oder zum Spiele-/Filmabend traf. Auch die Lage war optimal: 10 Minuten vom Stadtzentrum sowie 5 Minuten vom nächsten Supermarkt entfernt. Der Hausbesitzer ermöglichte uns stets einen angenehmen Aufenthalt, half uns bei Problemen und bot uns sogar eine Bustour zum nahegelegenen Myvatn an. Es ist ein großes Privileg gewesen, dieses Haus zu bewohnen und somit eine wundervolle Vintage-Einrichtung sowie Aufenthaltsräume und eine Terasse genießen zu können.

Die Lebenserhaltungskosten sind sehr hoch, man kann aber viel sparen, wenn man durch die Supermarkt-Angebote und kurz haltbaren Lebensmittel stöbert sowie den Tausch-Kühlschrank neben der Bibliothek regelmäßig besucht. Nur in Ausnahmefällen sollte man in der Kantine essen (tw. 10€/Gericht). Das heißt: Vorbereiten zuhause oder warten, bis die Kurse vorüber sind und dann gemeinsam einen großen Topf Suppe teilen 😊. In unserem Haus war bereits viel nützliches Küchenequipment und auch Audrey, eine Professorin für Umweltschutz, bot sich an, uns einen Mixer zu organisieren. Als Brotboxen nutzten wir alte Verpackungen von Lebensmitteln, womit wir keine weiteren Kosten zum Kauf von Einrichtungsgegenständen aufwenden mussten.

Die Wetter- und Tageslichtzustände haben mich gänzlich überrascht: Ende August zwei Wochen Regenwetter bei 3°C, im November nach einem massiven Schneefall und -20°C Kälte plötzlich tagelang +17°C T-Shirt-Wetter. Man weiß hier einfach nie, wie der nächste Tag/die nächsten Stunden aussehen und keine Wetter-App war genauer als 1-2 Tage zuvor. Das heißt: Zwiebellook und Daunen sind in. Und die Secondhandshops sind dafür ein kostengünstiger Traum. Auch für andere Geschenke oder DEN Islandpullover meine absolute Empfehlung. So wirklich hat mich die Dunkelheit nicht heruntergezogen (Vitamin D, Sport und eine Beschäftigung hilft!), aber

zumindest im Dezember hat man hier nur noch indirektes Licht. Aber aufgepasst, denn dies verhilft natürlich anderen Phänomenen, wie den Nordlichtern oder Regenbogenwolken, zu erscheinen. Ansonsten kann diese entschleunigende Zeit auch den letzten Stress abfallen lassen, sodass man ein besinnliches Weihnachtsfest im geschmückten Akureyri verbringen kann.

Freizeit

Wer die große Partykultur sucht, ist hier im Norden zwar nicht ganz falsch, aber wird sich wohl eher besinnen müssen, dass diese Stadt nur Touristen (im Sommer) und ca. 19.000 EW umfasst. Empfehlen kann ich dennoch Vamos, Eyja und Götubarinn (in der ein Klavier fast jeden Samstag von Einheimischen bespielt und besungen wird. Auch im Hof sind manchmal Konzerte und in der Bibliothek/im Roten Kreuz gibt es das ein oder andere integrative Angebot auf Englisch.

Da sich nicht viele Studenten eine Wohnung in Akureyri leisten können, pendeln die meisten täglich wieder nach Hause. Demnach gibt es leider keine Sportangebote für Studis, man kann sich aber mit Joggen entlang des Fjords die Zeit vertreiben oder einem Verein beitreten. Ansonsten hielt die Universität ein paar Tage mit sozialen Aktivitäten für uns Studierende bereit – meist verknüpft mit dem ein oder anderen kostenlosen Getränk, was angesichts der Barpreise nicht zu verachten ist. Besonders zum „Sprellmot“, einem verrückten Wettbewerb der Studentenvereinigungen, konnte man mit den isländischen Studierenden Kontakte knüpfen. Diese werden öffentlich auf Facebook, Instagram oder in der SHA-App angekündigt. Da ich mich jedoch weniger der Partykultur, sondern eher der Natur verbunden fühle, nahm ich meine Campingausrüstung mit und besuchte mit Rucksack im Sommer einige Fjorde in der Umgebung. Etwas ärgerlich ist der Fakt, dass der öffentliche Nahverkehr Straeto einen sehr schlechten Zeitplan aufweist, man also für jede Tour ein Auto für eine Menge Geld buchen muss. Dennoch möchte ich die spontanen Roadtrips in den Süden oder nach Reykjavik nicht missen. Einen örtlichen Wanderverein mit Hütten gibt es auch und nach einer durchfröstelnden Wanderung im Kjarnaskogur Nationalpark südlich der Stadt empfiehlt sich definitiv der städtische Swimming Pool. Wohl unser aller Lieblingsplatz zum Aufwärmen, Entspannen, Plauschen und Rutschen 😊.